Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 22 (1914)

Heft: 17

Artikel: Rot-Kreuz-Chronik

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-547420

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 17. — XXII. Jahrgang. 1. September 1914.

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatsschrift
für
Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Rot-Kreuz-Chronik	257
Leiden und Freuden in einer Sammelstelle	262
Kantonal-bernischer Rot-Kreuz-Tag	265
Portofreiheit	265
Sammlung von Geld und Naturalgaben: II. Liste	266

Rot-Kreuz-Chronik.

0/273

Im Bureau des Rot-Kreuz-Chefarztes herrscht fieberhafte Tätigkeit. Die stillen Räume genügen in diesen Tagen nicht mehr. Es gibt Tage, an welchen bis 17 Personen darin beschäftigt sind, so daß Privatwohnungen im gleichen Gebäude in Anspruch genommen werden mußten.

Vom Geld und vom Geben.

Gab schon die Organisation der Sammlung eine erhebliche Arbeit, deren Beschleunigung allein einen sichern Erfolg garantierte, so wurde sie erst recht vermehrt, als die Sammlung in Fluß kam. Es hat sich dabei gezeigt, daß wir nicht umsonst an die Opferfreudigkeit unseres Schweizervolkes appelliert haben. Trotz den gegenwärtig herrschenden Schwierigkeiten in der Geldbeschaffung fließen beträchtliche Summen bei der Zentralstelle ein. So erhielten wir z. B. Geschenke von

Herrn Heer-Albrecht, Glarus Fr. 10,000; Frau Minister Roth, Teufen Fr. 1000; Schläpfer & Cie., Genf Fr. 1000; E. W. B., Basel Fr. 1000; Schweiz. Samariterbund Fr. 2000; Zürich, A. T. Fr. 2000; Zürich, Frau Goldschmid Fr. 1000; Brauerei Haldengut Fr 20,000; Fritz Schellhorn Fr. 5000; Neuhausen, Aluminium-Industrie-Gesellschaft Fr. 1000; Winterthur, Frau Sulzer-Steiner Fr. 1000; Calame-Colin, Neuenburg Fr. 1000.

Rührend sind oft in solchen Zeiten die Beweise der Aufopferung und wir sind stolz darauf, unsern Lesern einige Beispiele anführen zu können. So schreibt uns, ohne seinen Namen zu nennen, ein Knabe folgenden Brief:

Sehr geehrter Herr!

Mit Freude schicke ich Ihnen fünf Franken, die ich zusammengespart hatte, für das Rote Kreuz. Ich wollte der Mamma ein Namenstaggeschenk machen, da dachte ich, ich will es dem Roten Kreuze geben, und bat Mamma, auf das Namenstaggeschenk zu verzichten, da ich auch gerne etwas beitragen möchte für das Schweizervolk, und Mamma ist mit Freuden einverstanden gewesen. Mein kleiner Beitrag möge Ihnen willkommen sein.

Ein treuer Schweizerbube.

Und die Mutter, wohl eine einfache, brave Frau, die uns dieses herzige Brieflein ihres

11 jährigen Knaben übermittelt, legt ein Schreiben bei, in welchem sie ihrer Aufopferungsfähigkeit vollen Ausdruck gibt. Ja, sie schenkt uns dazu, wieder ohne ihren Namen zu nennen, eine Uhr mit Kette, eine goldene Armspange und ihren Trauring. Auch von einer andern wackern Schweizerin, die sich unterschreibt „Ein treues Schweizermädchen", erhielten wir eine hübsche silberne Kette in Filigranarbeit mit goldenem Uehrchen. Und eben, wie wir dies niederschreiben, legt die Post ein niedliches Päcklein auf unsern Schreibtisch. Sorgsam verpackt finden wir ein Zettelchen drin. „Es sind keine Kostbarkeiten, die ich Ihnen sende, aber es wird mit frohem Herzen gegeben. C. D."

Und wie wir die schützende Watte emporheben, kommt allerlei zum Vorschein, so eine schöne goldene Damenuhr mit goldner Kette, ein goldenes Kettenarmband, 3 juwelenbesetzte Fingerringe und mit Rubinen geschmückte Ohrringe. Es ist nur schade, daß bei den gegenwärtigen schlechten Zeiten der Erlös, den wir aus diesen opferfreudig gegebenen Schmucksachen erhalten, in keinem Verhältnis zur Wohlmeinenheit der Spendenden steht. Und eine betagte Spitalgängerin schreibt aus ihrem Krankenbett einen patriotischen Brief und sendet ihr mögliches in 3 10er Marken ein, der armen Witwe Scherflein. Auf solchen Gaben muß der Segen ruhen. Wirklich überall tun sich mit den Herzen die Börsen auf.

Ueber die ersten Ergebnisse der Geldsammlung in den Zweigvereinen können wir noch wenig berichten; die Listen stehen meistens noch aus, doch hat uns schon dieser und jener Zweigverein namhafte Summen geliefert. Auch das von den Zweigvereinen von uns eingeforderte Drittel ihres Barvermögens ist zum Teil eingegangen, was wir in hohem Maße anerkennen, um so mehr als in diesen Zeiten diese Zweigvereine außerordentlich Mühe hatten, ihre Gelder flüssig zu machen und die Versuchung recht nahe lag, das gesammelte Geld selbst für Rotkreuzanschaffungen zu verwenden. Auch viele Samaritervereine haben wacker gesammelt und namhafte Summen eingesandt. Daneben sind noch viele Geschenke eingegangen, die wir des Raumes halber nicht erwähnen, sondern nur direkt verdanken konnten. Wir verweisen übrigens auf die offiziellen Listen in unsern Blättern. Zur Stunde, wo wir diese Zeilen dem Druck übergeben, sind bereits ungefähr Fr. 310,000 eingegangen.

Sehr willkommen war uns die hochherzige Offerte des schweiz. Bankvereins, der sich anerbot, bei seinen Anstalten Sammelstellen zu eröffnen, ein Angebot, das wir mit wärmstem Dank angenommen haben.

Aber auch Materialgaben liefen zahlreich ein, denn emsig sind die Frauenvereine an der Arbeit, und die so sehr willkommenen einfachen farbigen Hemden und Socken, namentlich wollene, langen in erfreulicher Zahl an. Daneben sind auch allerhand andere Gaben in unserer Zentralstelle aufgetaucht, wie Unterhosen, Decken, Leintücher, Kissenüberzüge, Handtücher, Matratzenschoner, etwelche Wolldecken, Putzmaterial, Krankenutensilien, Lebensmittel, Wein, 2c.

Das alles haben wir nur in unserer Zentralsammelstelle und in derjenigen des bernischen mittelländischen Roten Kreuzes gesehen. Nach den wenigen Berichten, die uns bis jetzt von andern Zweigsammelstellen zugekommen sind, sehen auch dort die Naturalgaben ähnlich aus.

In der Sammelstelle des bernischen Roten Kreuzes herrscht auch emsiges Treiben. Dieselbe ist im Gebäude der Loge eingerichtet, die ihre Räume in gemeinnütziger Weise dem Liebeswerk zur Verfügung gestellt hat. Ein schönes Zimmer dient als Bureau, wo Herren und Damen emsig schreibend beschäftigt sind. Daneben werden in einem großen Saal alle die Waren aufgestapelt, Regale sind eingerichtet, deren Fächer sich von Stunde zu Stunde mit Kleidungsstücken, wie Hemden, Socken und anderm mehr anfüllen. Mehrere

Damen und Herren sind fleißig am Sortieren und Verpacken. Da werden namentlich die Hemden zu Ballots gepackt; Socken werden zu fünf Paaren zusammengebunden; das übrige Material bestmöglichst rubriziert. In der Vorhalle ist eine große Empfangsstation eingerichtet, an welcher alle die schönen Gaben in Geld oder in Natura abgegeben und notifiziert werden. Dort steht auch ein Trupp schmucker Pfadfinder bereit, die eifrig ihre jungen Beine in den Dienst der Sammelzentrale stellen und mit Sturmeseile bepackt oder unbepackt davon eilen, Pakete befördern oder solche bei den Gebern abholen. So entwickelt sich am Portal des Logengebäudes, aus dem die internationale Fahne heraushängt, ein reges Ein- und Ausgehen, während drinnen pflichtgetreu die Wohltätigkeit still ihres Amtes waltet.

Allerhand Heiteres kommt auch zum Vorschein, das in aller Gutmütigkeit geschenkt wird. So erscheint eine prächtige, dicke, farbige Tischdecke auf dem Plan, auch ein Sack Kamillentee. Doch auch sie werden in einem Spital ihre Verwendung finden. Aber auch an andern Orten sollen merkwürdige Geschenke vorgekommen sein. So schreibt man uns, daß gebrauchte Frauenhemden offeriert wurden. Item, der gute Wille zeigt sich auch da.

Hindernisse.

Etwelche Mühe gab die Verpackung. Da ist die Sammelstelle Bern zuerst arg angerannt. Das Füsilier-Bataillon X. verlangte zum Beispiel dringend 70 Hemden. Die Sammelstelle konnte nur mit 15 solcher Hemden entsprechen, packte sie auch sorgfältig, gegen Nässe geschützt, ein und adressierte sie dem Armeebefehl gemäß auch richtig an das Füsilier-Bataillon Y., ohne Ortsangabe, die ja streng verboten ist. Das Paket ist natürlich schwerer als zwei Kilogramm, der Gewichtsgrenze, die für Postpakete laut neuester Verordnung zulässig ist, und muß deshalb per Bahn spediert werden. Allein, die Bahnverwaltung erklärt, auch sie kenne den Standort jenes Füsilier-Bataillons nicht, könne also die Fracht nicht spedieren. Was tun? Der Ort der Bestimmung darf nicht genannt werden. Ein Umpacken in lauter kleine Gepäckstücke ist auch nicht angängig. Man denke sich ein solches Verpacken, wenn, wie das in Bälde geschehen wird, gewaltige Massen versandt werden sollen! So mußte das Paket an die dem Bataillon zugehörende Endetappe wandern, und wir sind sehr gespannt, ob das erwartete Rot-Kreuz-Geschenk wirklich seinen Adressaten erreichen wird.

Wir haben darauf bei der Oberpostdirektion Schritte getan und haben da und beim Postdepartement großes Entgegenkommen gefunden. Es wurde die Gewichtsgrenze für Pakete des Roten Kreuzes an Truppeneinheiten — nicht an einzelne Militärs — auf 15 Kilogramm erhöht, so daß die Versendung bedeutend erleichtert wird.

Vom Verwenden und Versenden.

Wie unsere Leser sehen, haben wir mit der Versendung bereits begonnen, aber auch mit der Verwendung des Sammelergebnisses. Denn brach liegen wird das nicht, was eidgenössischer Opfersinn seinem Roten Kreuz in schöner Freigebigkeit anvertraut hat.

Um für die dringendsten Bedürfnisse gedeckt zu sein, haben wir gleich von Anbeginn für zirka Fr. 6000 Hemden angekauft und diese Ankäufe, durch 10 Zweigvereine gleichmäßig verteilt, besorgen lassen. Wir kamen so bald in den Besitz von 2000 farbigen, guten Arbeiterhemden.

Um ferner die Beschaffung von Hemden und Socken zu erleichtern, erboten wir uns, den Zweigvereinen an die Herstellung von Hemden und Socken je Fr. 1. 50, respektive 40 und 80 Cts. für Socken zu geben, in der Meinung, daß die Zweigvereine den Ausfall decken sollten. In diesem Sinne wurde an die Zweigvereine folgendes Zirkular erlassen:

„Die Armee verlangt vom Roten Kreuz große Mengen von einfachen Hemden und Socken. Wir ersuchen die Zweigvereine vom Roten Kreuz, mit Hülfe der Frauenwelt, die Anfertigung dieser Artikel in großem Umfang und möglichster Raschheit an die Hand zu nehmen.

Die fertigen Artikel sind zur Verteilung dem Rot-Kreuz-Chefarzt in Bern anzumelden, der verfügen wird, wohin sie zu spedieren sind.

Das Rote Kreuz ist in der Lage, den Zweigvereinen aus seinen Mitteln daran zu vergüten:

Für ein Hemd . . . . . Fr. 1.50
„ 1 Paar Socken, baumwollen „ —.40
„ 1 „ „ wollen . . „ —.80
zahlbar nach Ablieferung und Kontrolle.

Der Rot-Kreuz-Chefarzt:
Bohny, Oberst."

Als es sich dann zeigte, daß an verschiedenen Orten dieses Zirkular zu unzweckmäßiger Auffassung Anlaß bot, wurde folgende Ergänzung bekannt gegeben:

„Unsere Mitteilung vom 10. August betreffend Vergütung von Fr. 1.50 für ein Hemd und 40 Cts., resp. 80 Cts. für ein Paar Socken bedarf der Ergänzung.

a) Die genannte Vergütung wird vorläufig nur für Ware entrichtet, die bis 15. September abgeliefert und kontrolliert ist.

b) Die Vergütungen werden nur an Zweigvereine ausbezahlt, nicht direkt an Lieferanten. Die Auszahlung erfolgt durch Postscheck von der unterzeichneten Stelle, sobald eine deutlich unterzeichnete Bescheinigung des Zweigvereins über die Zahl der abgenommenen Stücke der einzelnen Sorten bei uns eingeht. Eine Verrechnung aus der lokalen Sammlung ist nicht statthaft.

c) Von nun an haben Vereine, die mehr als 100 Stück jeder Sorte liefern wollen, dies dem Rot-Kreuz-Chefarzt vorher schriftlich anzuzeigen und sein Einverständnis einzuholen.

d) Alle Sendungen an das Bureau des Rot-Kreuz-Chefarztes in Bern sind, um Verwechslungen zu vermeiden, mit dem Namen des Zweigvereins und des Absenders und mit der deutlichen Aufschrift „bestelltes Material" zu versehen."

Auf diese Weise hat das Rote Kreuz auch für Beschäftigung von so vielen Erwerbslosen gesorgt. Gerade in dieser Richtung leisten die gemeinnützigen Frauen als Helferinnen des Roten Kreuzes Großes. Ueberall im Schweizerland schaffen die Frauen für das Rote Kreuz, und man hat uns versichert, daß noch nie so viele strickende Frauen angetroffen worden sind.

Noch mehr, durch den Verband schweizerischer Wirkereien sollen noch für Fr. 20,000 Trikothemden und ebenfalls für Fr. 20,000 Socken beschafft werden.

Für Bedürftige und Kranke.

Wozu denn all diese massenhaften Hemden und Socken! Unsere Leser sollen sich aber nicht zu sehr wundern. Wir wollen nicht vergessen, wie viele unserer Schweizerbürger im Felde stehen, und daß wir jetzt erst am Anfang dieses Feldzuges sind. Noch sind die Würfel nicht gefallen, und es steht nirgends geschrieben, daß wir nicht ernstlich verwickelt werden könnten. Vorderhand ist es unsere schöne Aufgabe, für die Erhaltung der Gesundheit unserer Schweizersoldaten zu sorgen. **Denn von all dem, was das Schweizervolk uns spendet, soll nichts außer Landes kommen, alles soll nur für unser eigenes Militär verwendet werden.** Und da ist Gelegenheit zum Schenken genug. Die Mannschaft, unter der ein großer Teil bedürftiger Leute steckt, wird durch die Strapazen bald Ersatz für Wäsche nötig haben, das zeigt sich schon heute, nach kaum drei Wochen, wird aber je länger, je deutlicher werden.

Wenn aber unsere Armee das Unglück haben sollte, von einer Epidemie heimgesucht

zu werden, wenn sogar ernste kriegerische Verwicklungen unsern Spitälern eine Masse von Kranken und Verwundeten zuführen würden, dann müßte die Nachfrage nach Leibwäsche, nach Kleidungsstücken überhaupt enorm anwachsen. Darum dürfen wir uns von dem angeschafften und geschenkten Material nicht vollständig entblößen. Das ist auch der Grund, warum wir anfänglich nicht allen Bitten der verschiedenen Truppenteile bis aufs letzte entsprechen, sondern in mehreren Fällen nur Teilsendungen effektuieren konnten.

Wie gerne gäben wir noch mehr! Darum sind wir für Zuwendungen dieser Art so überaus dankbar.

Und einen Rat möchten wir denjenigen unter unsern Lesern geben, die über größere Vorräte von Hemden und Socken verfügen, wie zum Beispiel die Sammelstellen unserer Zweigvereine; sie möchten diese Waren womöglich nicht von sich aus an Truppen abgeben, sondern die Begehren der Truppenkommandos an uns weisen; wir werden von der Zentralstelle aus eine gleichmäßigere Verteilung der Waren vornehmen können und bei erfolgenden Bestellungen, z. B. die Hemden und Socken eben durch diese Zweigvereine an die bittstellenden Truppen versenden lassen. Auf diese Weise werden Ungleichmäßigkeiten und Unzufriedenheit am besten vermieden. In diesem Sinne wurde den Zweigvereinen folgendes auf dem Zirkularweg bekannt gegeben:

„Den Zweigvereinen ist untersagt, ohne vorherige Genehmigung des Rot-Kreuz-Chefarztes, Geld aus ihrer Sammlung oder Material irgendwelcher Art direkt an Sanitätsformationen (Etappen-Sanitäts-Anstalt, Territorial-Sanitäts-Anstalt) oder an Truppeneinheiten abzugeben. Solche Gesuche, die an die Zweigvereine einlangen, sind dem Rot-Kreuz-Chefarzt einzusenden und seine Verfügung abzuwarten."

Der Versand der Waren geschieht von hier aus folgendermaßen: Nach Erhalt und Prüfung des Gesuches eines beliebigen Truppenkommandos senden wir an die Sammelstelle irgendeines Zweigvereins einen Lieferungsauftrag nach folgendem Muster:

Lieferungsauftrag
Ordre de livraison Nr. 25

An die Sammelstelle
Au dépôt de collecte St. Gallen.

Senden Sie an
Envoyez à Füsilierbataillon Nr. X, Feldpost
für
pour 40 Mann der II. Kompagnie

30 Hemden
40 Paar Socken
5 Paar Unterhosen
etc.

Bern, den
Berne, le . . . . . .

Rot-Kreuz-Chefarzt:
Médecin en chef de la Croix-Rouge:
. . . . . .

Zu gleicher Zeit erhält das Kommando der betreffenden Truppe ein Bordereau der beim Zweigverein abberufenen Gegenstände, das uns dasselbe quittiert wieder zurücksendet, so daß wir sicher sind, ob das Verlangte wirklich an seine Adresse gelangt ist. Auf diese Weise können unsere freundlichen Geber die Gewißheit haben, daß ihr Fleiß nicht umsonst war und überdies richtig verwendet wird.

Und nun erst die

Freiwillige Hülfe.

Jawohl, die Begeisterung ist groß! Mit schwerem Herzen haben unsere Frauen und Mütter die Männer ins Feld ziehen sehen und es ist ein schöner Zug, daß sie nicht untätig bleiben wollen während dieser schweren Stunden. Gewaltig war namentlich im Anfang der Zudrang auf unseren Bureaus von Leuten männlichen, aber besonders weiblichen Geschlechts, die unentgeltlich ihre Hülfe anboten. Meistens meldeten sie sich zur Krankenpflege an. Täglich laufen Hunderte von ausgefüllten Formularen ein, deren Inhaber sorgfältig registriert werden. So sind bis zur

Stunde etwa 6000 Formulare versandt worden, und etwa gleichviel sind ausgefüllt wieder eingelangt. Der Zudrang ist so groß, daß sich das Bureau des Rotkreuz-Chefarztes veranlaßt sah, in den Tagesblättern folgende Erklärung zu erlassen:

„Mitgeteilt. Rotes Kreuz.

In patriotischer Begeisterung und Opferwilligkeit haben gegen 4000 Männer, Frauen und Jungfrauen ihre Kräfte dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt. Ihnen allen sei der herzlichste Dank des Vaterlandes und des Roten Kreuzes ausgesprochen. Solange die Schweiz aber nicht direkt in den Krieg verwickelt wird, genügt das offizielle Personal für die Ansprüche der Armee.

Die Anmeldungen sind in meinem Bureau registriert und sobald sich der Bedarf einstellt, werden Aufgebote erfolgen. Einstweilen bitte ich, von weiteren Anmeldungen absehen zu wollen.

Es gibt eine Fülle von Tätigkeit für unsere Frauen und Töchter, mit der sie den im Dienste stehenden Soldaten Gutes erweisen können. Nicht allein die Pflege von Verwundeten und Kranken ist ein mildtätiges Werk, sondern auch das Verhindern von Krankheiten. Hemden, Socken, Unterkleider für unsere Soldaten sind immer willkommen; ihre Wäsche sollte kostenlos besorgt und geflickt werden; ist da nicht ein reiches Feld für die vielen Helferinnen? Auch sollten sich alle, die ihre Dienste angeboten haben, mit der Sammlung für das Rote Kreuz befassen. Da läßt sich vorläufig ein segensreiches Wirken entfalten.

Der Rotkreuz-Chefarzt."

Trotzdem die Spitalverwaltungen angefragt worden sind, ob sie Bedarf an Hülfskräften hätten, sind wir doch noch nicht in den Fall gekommen, diese Freiwilligen einzuberufen. Das wird wohl einige Enttäuschungen absetzen. Gar viele schreiben aus voller begreiflicher Ungeduld, ob sie nicht bald kommen könnten. Es ist uns unmöglich geworden, alle diese Anfragen zu beantworten. Das mögen die Betreffenden, die es angeht, entschuldigen, wenn sie vernehmen, daß uns jeweilen der Postbote manchmal über 700 Briefe auf den Tisch legte. An einem Tag haben wir z. B. mehr als 2000 Briefe bekommen.

Allein, wie gesagt, noch ist alles im Ungewissen. Schwere Wolken hängen am politischen Horizont und wer weiß, ob der Kanonendonner, der an unsern Grenzen gehört wird, nicht auch im Innern des Landes vernehmbar sein wird. Dann wird wohl die Stunde schlagen, wo wir die gutherzigen, so wohlmeinenden Offerten berücksichtigen können, und wir werden es mit Freude tun, wissen wir doch, daß edle Motive ihnen zugrunde liegen, und das ist für uns, die wir alle am Roten Kreuz und für eine humane Sache arbeiten, ein erhebendes Gefühl.

Und nun, lieber Leser, für diesmal Schluß und „Auf Wiedersehn!"

Leiden und Freuden in einer Sammelstelle.

Liebe Rot-Kreuz-Leser und -Leserinnen!

So mehr oder weniger habt ihr wohl alle euch in diesen letzten ereignisreichen Wochen mit Rot-Kreuzlern abgegeben, daß es euch eigentlich im Grunde nichts Neues bedeutet, was ich euch heute erzählen möchte; aber vielleicht macht es einigen unter euch doch ein wenig Spaß, von einer Sammelwütigen von der Grenze zu hören. Ihr Innerschweizer scheint eigentlich recht wenig mehr Fiduz für uns Nordwest-Helvetier gehabt zu haben, wenn ihr nur wüßtet, wie getrost wir unsern